

Osnabrücker Jahrbuch
Frieden und Wissenschaft

II/1995

Dialog
Wissenschaft – Gesellschaft – Politik – Kultur

Universitätsverlag Rasch Osnabrück

Herausgeber:

Der Oberbürgermeister der Stadt Osnabrück
Der Präsident der Universität Osnabrück

Wissenschaftlicher Rat:

(Mitglieder und beratende Mitglieder)

Prof. Günter Bierbrauer PhD (Sozialpsychologie), Vorsitzender
Claudia Glunz M.A. (Literaturwissenschaft)
Dr. Stefan Hanheide (Musikwissenschaft)
Prof. Dr. Wolfgang Klein (Kath. Theologie)
Dr. Jaroslav Krejčí (Erziehungswissenschaft)
Prof. Dr. Mohssen Massarrat (Politikwissenschaft)
Dr. Thomas Schneider (Literaturwissenschaft)
Prof. Dr. Wulf Eckart Voß (Rechtswissenschaft), stellv. Vorsitzender
Prof. Dr. Tilman Westphalen (Anglistik)

Verantwortlicher Redakteur:

Dr. Rolf Düsterberg
Redaktion im Auftrag des
Wissenschaftlichen Rates der *Osnabrücker Friedensgespräche*

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Osnabrücker Jahrbuch Frieden und Wissenschaft : Dialog:
Wissenschaft, Gesellschaft, Politik, Kultur / Hrsg.: Der
Oberbürgermeister der Stadt Osnabrück ; Der Präsident der
Universität Osnabrück. – Bramsche : Rasch.
Erscheint jährl. – Aufnahme nach 1. 1994
NE: Frieden und Wissenschaft

1. 1994 –

© 1995 bei den Herausgebern und beim Verlag
Alle Rechte vorbehalten

Umschlaggestaltung:
Rudolf Huwatscheck, Osnabrück
Gesamtherstellung:
Druckerei Rasch, 49565 Bramsche

Printed in Germany

ISBN 3-930595-16-8

Redaktionsadresse:

Dr. Rolf Düsterberg
c/o Universität Osnabrück, Neuer Graben/Schloß
D-49069 Osnabrück
Tel.: 05 41 / 9 69 - 46 68, Fax.: 05 41 / 9 69 - 45 70



Inhalt

Nachruf zum Tode von Robert Jungk	9
Vorwort der Herausgeber	11
Editorial	13

I. Osnabrücker Friedensgespräche 1994

Sechs Monate neues Asylrecht. Eine Bestandsaufnahme (Podiumsdiskussion, 26. Januar) <i>Einführung:</i> Klaus J. Bade , Osnabrück Der ›Asylkompromiß‹: Rettung oder Zerstörung des Rechts auf Asyl in Deutschland	22
<i>Statements und Beiträge:</i> Jürgen Trittin , Hannover Die faktische Abschaffung des Grundrechts auf Asyl	28
Eduard Lintner , Bonn Das neue Asylrecht: Nach innen befriedend, nach außen klarstellend	31
Jürgen Schmude , Bonn Bestandsaufnahme zu Asylpraxis und Wanderungsbewegung	38
Günter Renner , Kassel Erste Erfahrungen mit dem Asylrecht 1993	42
Heiko Kauffmann , Osnabrück 1993/94: Bilanz des neuen Asylrechts – und ein Blick nach vorn	50
Egon Bahr , Hamburg (24. Februar) Die Rolle Europas in der Entwicklung einer internationalen Friedensordnung. Konzept, Prinzipien und Funktionsweise einer Europäischen Sicherheitsgemeinschaft (ESG)	57
Rechtliche Gleichstellung von Ausländern (doppelte Staatsbürgerschaft)? Ein Schritt zur Entschärfung innenpolitischer Probleme? (Streitgespräch, 18. April) <i>Einführung</i>	70
Bahman Nirumand , Frankfurt/M. Die doppelte Staatsbürgerschaft – ein wirksames Mittel zur Integration	73
Heinrich Lummer , Berlin Anmerkungen zum Thema »doppelte Staatsangehörigkeit«	76
Mohssen Massarrat , Osnabrück Mehrstaatlichkeit von Nichtdeutschen. Anmerkungen zum Streitgespräch Lummer/Nirumand	86

Dan Bar-On, Beer Sheva/Israel (13. Juli)
Begegnungen zwischen Nachkommen von Überlebenden und Nachkommen
von Tätern des Holocaust: Wiederaufbau einer zerstörten sozialen Bindung 93

Zum Osnabrücker Friedenstag (25. Oktober)
– Verkündung des Westfälischen Friedensschlusses am 25. Oktober 1648 –
Romani Rose, Heidelberg
Sinti und Roma. Minderheitenschutz in Deutschland und Europa 126

Dieter Senghaas, Bremen (13. Dezember)
Die Ordnung des Friedens – ein mehrfaches Komplexprogramm.
Das Beispiel Europa 135

musica pro pace
Stefan Hanheide, Osnabrück
Pazifismus und Antifaschismus in der Musik von Karl Amadeus Hartmann 152

II. Osnabrücker Beiträge zur Friedens- und Konfliktforschung

Hans-Joachim Wenzel
Flucht und Zwangsmigrationen in Mosambik.
Ursachen, Auswirkungen und Handlungsperspektiven 170

Rolf Wortmann
Konzepte deutscher Außenpolitik.
Kursbestimmung nach dem Ende des Ost-West-Konflikts 184

Ralph Gehrke
Elternspuren: Autobiographische Versuche über das NS-Trauma 197

Uwe Zagratzki
Der Erste Weltkrieg in der schottischen Erzählliteratur des 20. Jahrhunderts 212

Jaroslav Krejčí
Ist der Feind friedlich entfeindbar? 230

Eberhard Eichenhofer
Sozialer Friede 244

Hero Schall, Gesa Schirmmacher
Gewalt in der Familie. Resignation oder Herausforderung des Strafrechts? 255

Wiking Ehlert, György Széll
»Umwelt« und Militärkonversion in Niedersachsen 278

Anton Schindling

Der Westfälische Frieden –
Europäischer Frieden und Staatsgrundgesetz des Alten Reiches 291

III. Materialien und Dokumente

Das Institut für Migrationforschung und Interkulturelle Studien (IMIS)
an der Universität Osnabrück 300

Die Arbeitsgemeinschaft Pro Asyl 301

Die Arbeitsgruppe Sozialökonomie und Kultur der Dritten Welt
an der Universität Osnabrück und das Colloquium Dritte Welt 302

Das Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik
an der Universität Hamburg (IFSH) 304

Der Zentralrat Deutscher Sinti und Roma 306

Interdisziplinärer Kongreß »Der Frieden. Rekonstruktion einer europäischen
Vision« zum Jahr der 350. Wiederkehr des Westfälischen Friedens 1998 307

Die Forschungsstelle Krieg und Literatur an der Universität Osnabrück
und deren Zeitschrift *Krieg und Literatur/War and Literature*.
Internationale Beiträge zur Erforschung der Kriegs- und Antikriegsliteratur 308

**Referenten und Referentinnen der *Friedensgespräche*/
Beiträger und Beiträgerinnen dieser Ausgabe 310**

Nachruf

zum Tode von Robert Jungk



Photo: E. Scholz

Prof. Dr. Dr. h. c. Robert Jungk
* 11. 5. 1913 † 14. 7. 1994

Ehrendoktor des Fachbereichs Sozialwissenschaften der Universität Osnabrück

Die Semantik des Friedensbegriffes ist facettenreich und umstritten. Ein Minimalkonsens hätte zu betonen, daß Frieden als Zustandsbeschreibung und normativer Wert zugleich nicht nur auf das gewaltfreie Miteinander souveräner Staaten, sondern zunächst auf innergesellschaftliche Makro- und Mikrokosmen beziehbar sein müßte. Der innergesellschaftliche Unfrieden beginnt mit familiärer Gewalt, er setzt sich fort in Gewalttaten einer vermeintlichen »Mehrheit« gegen Andersdenkende und Randgruppen. Er droht auf seinen Begriff gebracht zu werden, wenn das staatliche Gewaltmonopol von politischer Seite zur Durchsetzung riskanter Zukunftsvisionen mißbraucht werden sollte, über die kein ausreichender Konsens besteht. Die letztgenannte Form sozialer Friedlosigkeit wurde von vielen vor nicht allzulanger Zeit mit Ortsnamen wie Gorleben oder Mutlangen verknüpft. Sie hat sehr viel zu tun mit mangelnder Information und fehlender Transparenz politischer Entscheidungen, mehr noch mit ungenügender Partizipation aufgeklärter Wahlbürger.

Transparenz, Partizipation und Aufklärung sind Themen, um die sich das Lebenswerk von Robert Jungk zentriert. Robert Jungk, Journalist, Publizist, Sozialwissenschaftler und Zukunftsforscher, geprägt von der Flucht vor den Nazis, von der erschreckenden Analyse der Verantwortung der »reinen« Forschung für die Entwicklung der Kernwaffe, von der Begegnung mit den Opfern von Hiroshima und Nagasaki, von der mit Sachzwangargumenten beförderten Anwendung der Kernkraft zur riskanten Energiegewinnung in den großen Industrienationen. Robert Jungk wurde zum Kritiker der Großtechnologien. Er sah in ihren Implementationen zugleich soziale Situationen,

»[...] in denen fast ausnahmslos nur ein kleiner Kreis von Fachleuten und Auftraggebern das Sagen (hat)«. Und weiter: »Einmal mehr werden die Menschen so in Herrscher und Beherrschte, Planer und Verplante [...] aufgeteilt. Ein Zustand, der unter den heutigen Umständen noch unerträglicher ist als früher, weil die Entscheider im Zeitalter der hochentwickelten wissenschaftlichen Technik tatsächlich über Leben und Tod gebieten« (Jungk/Müller, *Zukunftswerkstätten*).

Hat diese Erkenntnis nicht bereits den vor den Nazis Fliehenden umgetrieben? Verkörperte nicht die Vernichtungsmaschinerie des Nationalsozialismus die mörderische Effizienz eines totalitären und ideologisch pervertiert auf die Spitze getriebenen Technik-Einsatzes? Hatten nicht verbliebene Wissenschaft, perfektionierte deutsche Buchhaltung und profitorientierte Großindustrie längst den Pakt geschlossen, den Robert Jungk im »Atomstaat« im neuen Gewand daherkommen sah? Der Biographieforscher kann heute diese Frage nicht mehr an Prof. Dr. Dr. h.c. Robert Jungk stellen. Robert Jungk starb 81-jährig am 14. Juli 1994, am Tag der Freiheit, der Gleichheit, der Brüderlichkeit. Sein bleibendes Verdienst besteht darin, stets kritisch den Zusammenhang zwischen großtechnologischer Modernisierung und kritisch-gesellschaftlicher Partizipation hergestellt zu haben. Ohne diesen Zusammenhang, auch das konnten wir von Robert Jungk lernen, wird es keinen inneren sozialen Frieden geben.

Herr Prof. Dr. Dr. h. c. Robert Jungk war Ehrendoktor des Fachbereichs Sozialwissenschaften der Universität Osnabrück. Ihm gilt unser Gedenken.

Prof. Dr. Rainer Künzel